

Einzelpreis 100 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:

In der Geschäftsstelle 1.600.000 Mk. pol.

Durch Zeitungsbörsen 1.750.000

die Post . . . 1.750.000

Ausland . . . 2.200.000

Pro Woche . . . 520.000

Redaktion und Geschäftsstelle:

Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.

Telefon Nr. 6-86.

Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingehende Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 1-gesp. Millimeterzeile 25000 Mk. pol.

Die 3-gesp. Reklame (Mm. 100.000)

Eingeländs im lokalen Teile 2000.-

für arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet. Auslandsinterate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsförderung durch höhere Gehalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 179.

Łódź, Mittwoch, den 19. Dezember 1923.

1. Jahrgang

Vor der Bildung des neuen Kabinetts.

Verhandlungen Grabski mit den Ministerkandidaten und Parteiführern. Die voraussichtliche Zusammensetzung der neuen Regierung.

Warschau, 18. Dezember. (Pat.) In Verfolgung der ihm übertragenen Mission der Neubildung des Kabinetts konferierte Herr Grabski heute mit den einzelnen in Frage kommenden Ministerkandidaten sowie mit den Vertretern der Parlamentsfraktionen. Morgen vormittag wird Herr Grabski mit den Vertretern der Deutschen Vereinigung unterhandeln.

Warschau, 18. Dezember. (A. W.) Im Laufe des heutigen Tages konstituierte Herr Grabski mit den einzelnen Persönlichkeiten, die für die Besetzung der Ministerposten in Frage kommen. Die voraussichtliche Zusammensetzung der Regierung ist folgende: Ministerpräsident und Finanzminister—Wladyslaw Grabski, neueres—Skirmunt, Inneres—Mosakowski, Heeresfragen—Sosnkowski, Unterricht—Mikulowski-Pomorski, Landwirtschaft—Raczynski (Abg. Poniatowski hat das ihm angebotene Portefeuille für Landwirtschaft abgelehnt), Justiz—Wygadowski, Industrie—Milecki, Eisenbahnen—Nossowicz, Arbeit—Darowski, Öffentliche Arbeiten—Rybicki, Bodenreform—Ludkiewicz. Dmowski hat es abgelehnt, auf seinem Posten als Außenminister zu verbleiben.

Den Franzosen wird vor ihrer eigenen Politik bangt.

Paris, 18. Dezember. (Pat.) Während der Aussprache im Senat über die Vorlage der Errichtung eines Kredits von 400 Millionen Franken für Polen führte der Senator de Tournelles u. a. aus, daß er mit voller Beleidigung für diese Vorlage stimmen würde, wenn die Kreidle zum Aufbau des polnischen Staates bestimmt wären; dagegen bedauerte er, daß dieselben zur Anstellung von Waffen dienen sollen. Poincaré erklärte hieran, daß Frankreich keine Freunde in diesem Augenblick noch ohne Waffen belassen könne. Senator de Tournelles sprach in der Folge noch die Befürchtung aus, daß Frankreich vielleicht doch zum Schutz seiner Freunde größere Opfer bringen müsse, wobei er feststellte, daß die Franzosen eine große Verantwortung gegenüber ihren Freunden übernehmen.

Wie bereits gestern mitgeteilt wurde, hat der Senat den Kredit für Polen bewilligt, ebenso einen Kredit von 300 Millionen für Südtirol.

Das Bodenreformgesetz — ein Mittel zur Entrichtung der Deutschen.

Wie bereits kurz berichtet wurde, ergriß in der letzten Freilassung des Sejms der deutsche Abgeordnete Sommer das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er den Standpunkt der Deutschen hinsichtlich des in der Vorlage befindlichen Parzellierungs- und Siedlungsgesetzes darlegte. Diese Rede, die uns nunmehr im vollen Wortschatz vorliegt, lautet folgendermaßen:

Hohes Haus!

Um ersten Augenblick der Entstehung des polnischen Staates an, wird ständig über die Bodenreform in Polen gesprochen. Ganz besonders laut sprach man davon in den französischen Tagen, als der Feind an die Tore der Hauptstadt pecht. Die Rolle davon war das Gesetz über die Bodenreform vom 15. Juli 1920. Späterhin sprach man davon weniger. Erst nach Schließung des Paktes der Gens mit den Russen begann man davon von neuem zu reden. Wie die jetzige Regierung die Lösung der Bodenreform aufsieht, geht deutlich aus der Überschrift des uns vorgelegten Gesetzes hervor und zwar:

Das Gesetz über die Parzellierung und Siedlung.

Der uns vorgelegte Gesetzentwurf widerspricht der Verfassung und den Interessen des Staates. Die Staatsverfassung sieht nicht die Annahme des Eigentums ohne Entschädigung vor. Das Gesetz zerstört den jüngsten Stand der Landwirtschaft durch die Entfernung jüngerer und erfahrener Landwirte, es schafft ein wirtschaftliches Chaos im Lande und führt das Reich einer immer weiter um sich greifenden finanziellen Krise an. Nach der Annahme dieses Gesetzes wird niemand im Reich etwas ländlichen Besitzes sicher sein. Was man an Bodenbesitz nicht entgegen, kann man auf Grund des Artikels 1 Abschnitt D. a. unter dem Vorwande schlechter Bewirtschaftung weglassen.

Das Gesetz, das eine rückwirkende Kraft hat, vergewaltigt die Gesetze und die gesetzlichen Bestimmungen im Lande, es hebt die hypothekarischen Sicherungen der Siedler auf, beschränkt den ländlichen Besitz der Kirchengemeinden, löst die Pachtverträge auf und streicht die hypothekarischen Eintragungen rückwirkend bis zum 16. Sept. 1919.

Das uns vorgelegte Gesetz ist ein Ausnahmegesetz, da es die Bürger des Staates in Gruppen teilt und zwar in solche, denen man den ländlichen Besitz nehmen und in solche, denen man diesen Besitz geben kann.

Das Gesetz ist eine

politische Strafbestimmung und zwar deshalb, weil auf Grund des Art. 1 Abs. D. b. c. den Bürgern, die Jahrzehnte zurück unter vollkommen abweichen politischen Bedingungen auf Grund der bestehenden Gesetze dem Staate Land verlaufen oder welches von ihm erworben, heute der Besitz restlos weggewonnen werden soll. Das Gesetz hat endlich eine ganze Reihe von Mängeln und weist verschiedene Lücken auf, die nachträglich durch die Ausführungsbestimmungen ausgefüllt und ergänzt werden sollen, wodurch das Gesetz den ursprünglichen Charakter verlieren würde. Das Gesetz räumt dem Minister für Bodenreform ganz besondere weitgehende Vollmachten ein. Er kann das Jahresontinent erhöhen oder ermäßigen und die staatlichen Verdienste des einzelnen Bürgers einschätzen.

Der Kardinalfehler dieses Gesetzes ist der

Mangel einer finanziellen Grundlage. Ungeachtet dessen, daß mehrere Artikel dieses Gesetzes auf die Finanzierungsgesetz für Bodenreform Bezug nehmen, so wissen wir doch alle genau, 1. daß dieses Gesetz noch nicht besteht, 2. daß es ungewiß ist, wann es angenommen

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollar-Kurs = 6.100,000 poln. Mark.

Vor der Bildung des neuen Kabinetts

Das Bodenreformgesetz — ein Mittel zur Entrichtung der Deutschen (Leitartikel).

Die Verhandlungen vor dem Völkerbundrat in der Weimarer, Saborin und Asziderfrage.

Die belgische Antwortnote an Deutschland.

Beharrender Sturz der Monarchie in Griechenland.

Frankreichs Schulden an Amerika.

London, 12. Dezember. Der "Daily Telegraph" will aus zuverlässiger amerikanischer Quelle erfahren, daß die belgische Regierung, daß sie bereit sei, mit der Reichsregierung auf diplomatischem Wege alle Fragen zu besprechen, die diese berühren werde, doch müsse sie sich klarer aussprechen, als es in der vorherigen Note der Fall war. Die belgische Regierung bemerkte, daß die wiederseitliche Haftung Deutschlands in der Frage der interalliierten Militärkontrollkommission das Vertrauen der Reichsregierung erschüttert habe, das aber für einen Fortschritt der Verhandlungen unerlässlich sei.

Deutschlands Gesuch um Priorität für die amerikanischen Kredite.

Paris, 18. Dezember. (Pat.) Die deutsche Kriegsschiffskommission überreichte heute vormittag der Reparationskommission ein Schreiben der deutschen Reichsregierung, wonin um Zuverlässigung des Prioritätsrechts für die Abzahlung der Kredite ersucht wird, die Deutschland von den Vereinigten Staaten zum Auslauf von Bebensmitteln erhalten soll. Die nächste Sitzung der Reparationskommission findet am Mittwoch statt und wird sich mit diesem deutschen Gesuch beschäftigen. Man nimmt an, daß sich die französische Delegation damit nicht einverstanden erklären wird. (Wie gut die Pat. doch darüber unterschaut hat! Die Schrift!)

London, 18. Dezember. (Pat.) "Westminster-Gazette" schreibt, daß argwöhnsisch besicht, daß der Vertrag der Reparationskommission das Recht der Priorität künftig bei der Gewährung des Deutschen Staates zuerkenne, die Bemühungen Deutschlands um eine amtielle Hilfe erfolglos verlaufen müssen. (Offenbar war auch hier der Wunsch der Vater des Gedankens. Die Schrift!)

Verhaftung der Teilnehmer einer Kommunistenversammlung in Berlin.

Berlin, 17. Dezember. (Pat.) Das Polizeipräsidium teilte mit, daß die Kommunisten gestern unter dem Vorwande, die Arbeitslosenfrage besprechen zu wollen, eine Tagung der Delegierten aus dem ganzen Reich veranstaltet haben, die jedoch auf Grund des Ausnahmezustandes verboten wurde. Ungeachtet dessen stand der König fest. Die Polizei verhaftete sämtliche Anwesenden zu einer Anzahl von 200 Personen.

Wien, 18. Dezember. (Pat.) Die Regierung hat dem König davon Mitteilung gemacht, daß er das Land bis zur Entscheidung des Parlaments über die Staatsverfassung verlassen soll. Der König soll im Laufe des heutigen Tages seine Entscheidung treffen.

2
wirkt und 3 wenn es auch endlich angenommen sein wird, so wird es ein bloßer Zepen Papier sein im Hinblick auf die leere Staatskasse. Und eine Bodenreform ohne die Möglichkeit ihrer Finanzierung ist eine Utopie und der Ruin des Landes.

Das besprochene Gesetz ist technisch und finanziell un durchführbar. Die Aufteilung der beiden vorgesehenen Kontingente für die Jahre 1923 und 1924 (440 000 ha) ergeben bei 25 ha. pro Wirtschaft über 17 000 Siedlungen. Die Schaffung einer beträchtlich hohen Zahl von Ansiedlungen im Laufe eines Jahres ist eine technische Unmöglichkeit, da die preußische Ansiedlungskommission bei ihrem glänzenden Verwaltungssystem nur 1000 pro Jahr schaffen könnte. Schätzen wir den Heftar beispielweise mit 2000 Goldmark ein, so erhalten wir die zu bezahlende Summe von 880 000 Goldmark; wenn wir diese unter Hinzufügung der Verwaltungskosten in Höhe von 120 000 Goldmark abrunden, so erhalten wir eine Milliarde Goldmark. Und diesen Betrag kann der heutige Staatsfach nicht bezahlen. Deshalb ist von unserem Standpunkt aus gesehen das uns vorliegende Gesetz eine Fiktion, von der nur die politische Schärfe bleibt, das gegen die Minderheiten Polens und

an erster Stelle gegen die Deutschen gerichtet ist. Deshalb wird unsere Fraktion das Gesetz in allen seinen Punkten bekämpfen.

Gehen wir zum Paragraphen 1 dieses Gesetzes über, so tritt die politische Bedeutung desselben in seiner vollen Schärfe ganz besonders hervor.

Die Begräbnisse der Grundstücke der Kirchengemeinden und die Übernahme der Besoldung der Geistlichkeit durch den Staat in der Höhe der enteigneten Grundstücke ist nichts anderes als

die Verstaatlichung der Gewissensfreiheit in Polen und die Abhängigkeitsmachung der Christlichen von den regierenden Parteien.

Die Enteignung der ländlichen kirchlichen Stiftungen, ohne Rücksicht auf ihre Stiftungsbestimmungen, bedeutet die Vernichtung vieler kirchlichen Wohltätigkeitsanstalten. Das kommt der vollkommenen Lahmlegung der kirchlichen Stiftungen gleich. Denn es wird wohl wenig Stifter geben, die etwas stiften werden ohne die Gewissheit zu haben, daß ihre Stiftungen der Bestimmung zugeführt werden. Der Gipfel der politischen Nachsicht bildet Art. 1 D. b. c. und Art. 2. Es ist dies eine Strafgesetzung, gerichtet gegen eine bestimmte Gruppe von polnischen Staatsbürgern dafür, daß sie früher unter vollkommen anderen politischen Bedingungen auf Grund der damals bestehenden Gesetze von den Reaktionären Land gekauft oder an sie verkauft haben. Und dafür sollen sie und ihre Nachkommen bestraft werden.

Hohes Hau! Der Polnische Staat treibt auch Siedlungspolitik und zwar militärischer und privater Art. Sie unterscheidet sich jedoch von der preußischen Kolonisation dadurch, daß jene an erster Stelle wirtschaftliche und dann politische Ziele verfolgt, die polnische dagegen verfolgt nur rein politische Ziele. Deshalb brachte die preußische Kolonisation gewisse wirtschaftliche Vorteile, während man das von der polnischen nicht sagen kann.

Deshalb sind die früheren preußischen Gebiete das Land der Verheilung für polnische Emigranten, Würdenträger und verschiedene politische Schieber. Es gibt wohl keinen Polen im Lande, der nicht davon träumen möchte, eine wenn noch so beschädigte Bevölkerung in Pommern zu erwerben und es gibt wohl keinen Staatsmann, an dem nicht beim Verlassen seiner politischen Laufbahn ein deutsches Grundstück kleben bleiben möchte.

Und welchen Preis bezahle man für den Welt-
Chjena-Platz? War es nicht der Preis der deutschen Grundstücke im Posenschen und Pommerschen? Seien Sie, bitte, den Artikel 84 dieser Vorlage. Er lautet also: „Grundstücke, die nicht zu Parzellationszwecken von polnischen physikalischen und rechtlichen Personen erworben worden sind, sei es aus der Zahl der privaten Grundstücke, die der Staat auf Grund Abschn. b Art. 2 das Gesetz vom 15. Juli 1920 über die Liquidation der Privatgrundstücke auf Grund des Friedensvertrages zu Versailles übernommen hat, sei es aus der Zahl der privaten Grundstücke, die auf Grund des Abschn. b Art. 2 der Liquidation bzw. dem Zwangsaufkauf unterliegen, können erst auf Grund dieses Gesetzes nach Ablauf der Frist von 18 Jahren zum Zwecke der Bodenreform enteignet werden.“

Meine Herren! Dieser Artikel beweist ganz genau, auf welche Weise die regierenden Parteien sich den deutschen Besitz in der Westmark gesichert haben. Es wäre doch anzunehmen, daß die vom Staat übernommenen Grundstücke an erster Stelle der Parzellierung zugeführt werden und nicht in die Hände verschiedener politischer Schieber für 18 Jahre gelangen sollten. Auf den Stand der polnischen Kolonisation in den Ostmarken finde ich es für unverständlich, da die Herren Kollegen aus der ukrainischen und der weithin sichtigen Fraktion wiederholt die Sache beleuchtet haben. Ich frage Sie nur, wer übernimmt die Verantwortung für das Leben und den Besitz dieser polnischen Kolonisten, die heute im guten Glauben zur polnischen Regierung gegen Osten gehen, falls eine Kriegswelle unser Land überfliegen sollte?

Durch die Festlegung des politischen Strafsystems in diesem Gesetzentwurf beraubt Sie Ihre Kolonisation sämtlicher rechtlichen Grundlagen denn Sie beweisen es vor der ganzen Welt, daß jede Kolonisation eine Fiktion ist, die je nach der politischen Lage eine Lederung erfahren kann.

Verfex



2016

Elektrizitäts-
Werke „VERTEX“ Warschau,
Maschinenstr. 98.

Elegantes

Schuhe — Strümpfe

4874 Manda, Petrikauer 127.

Borzellan-Musverkauf

83 Petrikauer Straße 83. 4500

Seidenstoffe

für Visite- und Ballkleid.

Velvets u. Sammets

in großer Auswahl.

Plüsche

für Paletots.

Wollstoffe

für Kleider und Kostüme.

4506

— Als —

Weihnachts-Geschenk!

Blusenstoff für Mark 1.800,000.

Handschuhe wollene 1.500,000.

Seidentrikots } in sämtlichen
u. Satins engl. } Farben

bei Bruno ROZENBERG,
Lodz, Petrikauer Str. 103.
— Telephon 846. —

Praktische Weihnachtsgeschenke

finden Sie bei SCHMECHEL u. ROZNER, Lodz, Petrikauer Str. 100 u. Filiale 160, in grosser Auswahl billig:
Elegante Damen-Mäntel, Blusen, Röcke, Kleider.

Eilen Sie!

441

machen, wie es der deutschen Minderheit unter der dortigen Verwaltung ergibt.

Der Art. 1 in seinen Abschn. b. c. d. ist klipp und klar gegen die deutsche Minderheit in Polen gerichtet.

Weiter führte der Abg. Kowalczyk aus, daß wir noch immer in der Lage sind, zu der Verbesserungsvorlage Verbesserungsanträge zu stellen. Ich habe es nicht erwartet, daß der Herr Vorsitzende der Landwirtschaftskommission so böswillig ist. Anträge stellen können wir wohl, aber wer wird sie annehmen? Weiß denn der Herr Vorsitzende davon nichts, daß der Ausgang der Beratung in der Landwirtschaftskommission von vorherhin in dem Chjena-Plasten-Pakt festgelegt war. Ist dem Herrn Vorsitzenden nicht bekannt, daß diese Beratung nur eine Komödie war? Ungeachtet der Proteste der gesuchten Linken beriet man ruhig weiter teils in der Vollzügung, teils in der Unterkommission. Und ist nicht die gewaltsame Forderung dieser Gesetzesvorlage im Sejm durch die langen Sitzungen bis tief in die Nacht hinein nicht eine Vergeßlichkeit der Linken?

Der uns vorliegende Gesetzentwurf unterscheidet sich von dem Bodenreformgesetz vom 15. Juli 1920 dadurch, daß jenes eine gewisse gesetzliche Grundlage hatte. Man konnte Berufung beim Gericht einlegen und dieses hemmte oftmals den übermäßigen Appell auf die deutschen Wirtschaften in Polen. Diesen Umstand empfanden viele Herren als unangemessen und deshalb ist die neue Gesetzesvorlage voll und ganz der Juris entzogen.

Aber aus diesem Grunde trägt dieser Entwurf den Charakter eines Raubgesetzes, weil in Ermangelung der Geldmittel zur Finanzierung der Bodenreform in erster Linie die jetzt bewirtschafteten Grundstücke der völkischen Minderheiten zum Opfer fallen werden. Denn man ist der Meinung, daß diese straflos unentgeltlich enteignet werden können.

Wir sind für eine gesunde und rationelle Bodenreform, gestützt auf eine vernünftige Finanzierung derselben, und werden uns nicht weigern, für diese Zwecke Land herzugeben. Sie muß aber frei von jeglicher Politik und Parteidreiecke sein und allen Bürgern Polens ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität zugänglich gemacht werden. Deshalb haben wir alle unsere Verbesserungsanträge, die wir in der Kommission gestellt haben, aufrecht und werden bei einzelnen Paragraphen mit neuen Verbesserungsanträgen eintreten.

Und das Wohl des Staates verlangt es, daß ich dieses von dieser hohen Stelle klar und offen ausspreche.

Ein rechtlicher Unsinn ist Art. 1 Abschn. D. d., der die schlecht bewirtschafteten Grundstücke behandelt. Was bedeutet das, schlecht bewirtschaftete Grundstücke? Deshalb durchsetzt sich das gesetzgebende Haus, hierüber klar und deutlich seine Meinung auszusprechen? Wer ist denn der Minister der Bodenreform, der hierzu seine Ausführungsbestimmungen geben soll? Dieser Abschnitt ist nicht anders als eine politische Klausel, mittels der man sämtliche Grundstück ohne Rücksicht auf ihre Größe unbedeutende Personen wegnehmen kann.

Herr Kowalczyk behauptete gestern von dieser Stelle, daß dieses Gesetz nicht gegen die völkischen Minderheiten gerichtet ist. Bitte, prüfen Sie nach, wenn das Land in den West- und Ostmarken abgenommen worden ist und was es erhalten hat. Hat man es den Polen genommen und den Minderheiten gegeben oder umgekehrt?

Wenn Sie sich die Ausführungen meines Vorendners, des Abg. Her., vergegenwärtigen, der so ausführlich die Verhältnisse, in denen die Polen in den Westmarken leben, und wie sie von der dortigen Verwaltung bis zum Wohnsitz getrieben werden, so können Sie sich ein Bild davon.

Die Verhandlungen vor dem Völkerbundrat in der Memel-, Tavorina- und Ansiedlerfrage.

Ausschub der Entscheidung in der Memel- und Tavorinafrage bis zur nächsten Tagung.
Bildung einer Kommission zur endgültigen Regelung der Ansiedlerfrage.

Paris, 18. Dezember. (Pat.) Der Völkerbundrat trat gestern zu einer Sitzung zusammen, die, wie gestern bereits kurz berichtet wurde, ausschließlich Polen interessierenden Angelegenheiten gewidmet war. Zunächst gelangte die

Memelfrage

zur Verhandlung. Minister Skirmunt erklärte, daß die polnische Regierung das von der Botschafterkonferenz ausgearbeitete Memelstatut als unanständig ansiehe. Dann leitete er die Zusammensetzung des Völkerbundrates auf das feindliche Verhalten Litauens und Polens gegenüber und die Gefahr, die sich für den Frieden in Europa daraus ergebe. Redner verlangte, daß die polnische Regierung über die Arbeiten des Völkerbundes in der Angelegenheit des Memelstatuts auf dem laufenden unterhalten werde.

Der als Berichterstatter austretende Vertreter Uruguays schlug die Berufung einer Kommission zur Untersuchung der Memelfrage vor.

Der litauische Vertreter Galvanauskas verlangte, daß die Kommission vollständig unbeeinflußt sein solle, was sich dadurch erreichen ließe, daß zum Vorsitzenden ein Amerikaner und zwei Vertreter nicht-europäischer Staaten zu Mitgliedern ernannt werden. Die Kommission müsse ein neues Statut für das Memelgebiet ausarbeiten, da eine Zugrundeleitung des von der Botschafterkonferenz ausgearbeiteten Statuts eine Schmälerung der Rechte dieser Kommission bedeuten würde.

Auf Vorschlag Brantings wurde die endgültige Entscheidung auf die Abend Sitzung vertagt. In dieser beschloß der Völkerbundrat, eine Kommission zu bilden, zu der zwei Mitglieder der Völkerbundskommission für Verkehrswesen und ein vom Völkerbundrat ernannter Vorsitzender gehören sollen. Diese Kommission soll auf der nächsten Völkerbundtagung am 10. März 1924 Bericht erstatten.

In derselben Sitzung schritt der Völkerbundrat zur Verhandlung in der

Tavorinafrage.

Der Berichterstatter Quinones de Leon schlug eine Entschließung vor, wonach der Völkerbundrat das Gutachten des Haager Schiedsgerichts hinsichtlich der polnisch-litauischen Grenze in der Gips zur Kenntnis nimmt. Auf Wunsch der beiden interessierten Staaten solle der Völkerbundrat nun den Streitfall entscheiden, ob der Vorschlag der Grenzberichtigungskommission vom 25. September 1922 betreffs der Tavorina mit den in der Entscheidung des Botschafterkonsenses vom 28. Juli 1920 enthaltenen Bedingungen vereinbar sei. Nach Auffaßt des Rades habe die Grenzberichtigungskommission vom rechtlichen Gesichtspunkt aus ihre Befragnisse überschritten, obwohl ihre Vorschläge mit Rücksicht auf das Interesse der Bevölkerung gerechtfertigt gewesen seien. Das weitere wird in der Entschließung bemerkt, daß nach dem Gutachten des Haager Schiedsgerichts die Grenzlinie, von der obigen Entscheidung spricht, sich nicht auf denselben Abschnitte beziehe, in dem die ehemalige galizisch-ungarische Grenze beibehalten worden sei. Daher wird in der Entschließung beantragt, alle Aenderungen, sofern sie sich auf

Von der Arbeit stirbt kein Mensch; aber von Liedig- und Müßigkeiten kommen die Leute um Leib und Leben; denn der Mensch ist zur Arbeit geboren wie der Vogel zum Fliegen.
Martin Luther,

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(65. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bestand diese Erinnerung darin, daß du die Baroness Ruth beleidigt hast? lächelte sie und in diesem Lächeln lag so viel Geringshaltung, daß er dunkelrot wurde. „Du hast gehörcht?“

„Ich erlaubte es mir!“ erwiderte sie ruhig. „Die Herren haben dir soeben eine Forderung des Barons von Wallbrunn gebracht, weil du seine Schwester beleidigt hast! Wahrscheinlich hast du sie mit deinen Zudringlichkeiten belästigt. Ich sehe da ganz klar!“

„Isabella!“ fuhr er auf und hob unwillkürlich die Hand.

Ihre großen Augen bohrten sich förmlich in sein entstelltes Gesicht. „Und nun wirst du dich mit Wallbrunn schlagen müssen; denn ungestrafft läßt er seine Schwester nicht beleidigen!“ sagte sie so ruhig, als ob sie von der gleichgültigsten Sache der Welt redete.

„Vorher muß er aber die Schuld seines Vaters bezahlen und das bereitet ihm Sorgen. So leicht kann er es nicht.“ Fast mitleidig sah sie ihn ob so vieler Beschränktheit an. Sie schüttelte den Kopf. „Diese kleinliche Rache, James. Wenn er das Geld nicht hat, so sind doch seine Freunde bereit, für ihn einzuspringen! Warum hast du dich so klein gemacht? Es war so unklug von dir! Nimm dich vor ihm in acht — er ist ein guter Schuh!“

James erbebte am ganzen Körper.

„Du wünschtest natürlich, daß seine Kugel dich von mir befreit! Ich weiß doch, daß du mich hassen!“

„Ich hasse dich nicht James! Aber bringst du mir etwa zärtliche Gefühle entgegen?“

„Du trägst selbst die Schuld daran, daß sie erkaltet sind, denn ich liebte dich!“

Mit einer Handbewegung schnitt sie ihm das Wort ab.

„Das ist nicht wahr. Nur um Ruth Wallbrunn zu vergessen, verlobtest du dich mit mir. Ich weiß es, James.“

„Und hast mich trotzdem geheiratet?“

„Ja — vielleicht aus Laune.“

„Sehr schmeichelhaft für deinen Mann!“ entgegnete er bitter.

„Du weißt, ich lüge nicht und heuchle nicht. Bin ich dir nicht eine bequeme Frau? Kannst du nicht tun und lassen, was dir gefällt? Trotzdem ich alles weiß — was kümmert's mich?“

„Hast du mir nachspioniert? Eine jähre Röte flog über sein Gesicht.

„O, nein!“ Sie lächelte ein wenig, und dieses Lächeln sagte, um so gleichgültige Dinge kümmere ich mich nicht! „Aber, bitte, James, sei künftig vorsichtiger mit deinen Briefen an und von Fräulein Mila Hansen, damit die Dienerschaft sie nicht auch noch findet.“

Verlegen sah er zu Boden.

Aber die verleidet gleichgültige Art, mit der Isabella über diese Angelegenheit sprach, kränkte ihn doch in seinem Selbstgefühl. Tränen, Zornausbrüche, Anklagen wären ihm lieber gewesen; da hätte er sich doch verteidigen können. Statt dessen musterte ihn seine Frau so

Lokales.

20.12., den 19. Dezember.

Das teure Buch.

Es ist leicht, über das teure Buch zu klagen; was hilft's, Bücher werden nicht dauernd billiger, daß man sie nicht kauft. Sie waren lange zu billig; die Verleger trauten sich nicht an die hohen Preise, sie hofften auch auf bessere Zeiten und verschleudernd so ihr Lager, ohne dafür die notwendigen neuen Mittel zur Ergänzung zu erhalten. Das hat sich bitter gerächt, und da nun die Buchpreise den übrigen nachgekommen sind, jammert das verwöhnte Publikum am so lautest über die „teuren“ Bücher. Wer mit der Herstellung des Buches vertraut ist, die vielen Stationen und Hände kennt, die es durchlaufen muß, bis es sein läuterlich auf dem Ladenstisch liegt, wer von den Preisen der Rohmaterialien, vor allem bei Papier, gehört hat, dem erscheinen die Buchpreise weber verwunderlich noch zu hoch.

Läßt sich denn ein Buch überhaupt nach Geld schaffen, ein Buch, das doch keine Ware ist, kein toter Gegenstand, sondern ein lebendiges Wesen, dem eine Seele innewohnt, der beste und zuverlässigste Freund für jeden? Das gute Buch ist für Geist und Seele ebenso notwendig, wie für den Körper die Nahrung, aber leider haben viele Menschen für alles mögliche Zeit und Geld, nur am Buch soll gespart werden, ohne zu bedenken, welchen dauernden Wert es darstellt. Wahrlieb eine Kapitalanlage, die nicht ist, sondern jederzeit eine lebendige Quelle der Freude.

Bücher sind Grabmäler der Bildung, der Spiegel des Menschen, der Wert einer Nation. Ohne Bücher kein Fortschritt, keine Kultur. Denken wir in den Tagen der Not daran, daß wir noch nicht alles verloren haben, solange die Seele noch ein Blümchen findet, wo sie ihr Menhirum rein bewahren kann. Erst dann sind wir wirklich arm, wenn wir innerlich arm sind, wenn wir für das Beste nichts mehr übrig haben und nur Filz und Tand suchen.

Sage keiner, Bücher sind zu teuer. Solange es noch Zigaretten gibt, solange noch Restaurants und Bierlokale offen stehen und Kino und Bühne laden, solange muß auch das Buch noch Freunde finden. Es müßte das letzte sein, das wir aufgeben.

Ein schöner Brauch. In den Vereinigten Staaten herrscht der Brauch, daß alle vom 1. Januar bis zum Dezember Geld für Weihnachtsgeschenke sparen. Außerdem zahlen die Arbeitgeber ihren Arbeitern und Angestellten vor den Weihnachtsfeiertagen einen Gehaltszufluss für diesen Zweck aus. Dieses Sparen kommt vielen Bantens zugute, die jedoch vor den Feierlagen in der Lage sein müssen, die Spargelder zurückzuzahlen. Es besteht sogar in New-York ein besonderes Bankhaus zu diesem Zweck, das „Christmas Club“ fund. Nach den Berechnungen dieser Bank, wird sie in diesem Jahre an ihre 500 000 Akteure nicht weniger als 200 Millionen Dollar auszahnen müssen.

Weihnachtsfeier im deutschen Mädchengymnasium. Wie wir bereits berichtet haben, findet am 20. d. M. in der Aula des deutschen Gymnasiums eine Weihnachtsfeier des Mädchengymnasiums statt. Wir machen auf diese Veranstaltung in empfehlendem Sinne aufmerksam.

Für ein warmes Weihnachtsstückchen. Uns wird gezeigt: Im Laufe des gestrigen Tages sind für obigen Zweck folgende Spenden eingelaufen: R. 1,500,000 M.; R. 15,000,000 M.; R. 1,500,000 M.; R. 500,000 M.; R. 2,000,000 M.; R. 2,000,000 M.; R. 500,000 M.; R. 6,000,000 M.; Frau Ramsch 6,000,000 M.; Karl Seidel 2,000,000 M.; O. 480 Pfd.

geringschätzend, so spöttisch, daß ihn eine rasende Wut ergriff. Er nahm von einem Postament eine kostbare, alte Meißner Vase und zerschmetterte sie am Boden; er mußte eine Abteilung haben!

Isabella zuckte erschrocken zusammen.

„Wozu dieser unnötige Vandalismus? Es ist dir ja nachher doch teid! Und die Vase hat so viel Geld gekostet!“

Er fühlte die Ironie ihrer Worte.

„Du — du bist an allem schuld!“ schrie er sie an. „Bist du von Sinnen, James? Wie kommst du zu diesem lächerlichen Vorwurf?“

„Hast du nicht immer gehetzt und geschürt? Ich lebte mit Wallbrunn in Frieden! Stammt jenes Wort nicht von dir?“

Sie wurde blaß. Darin hatte er recht!

„Ich trug dir aber nicht auf, ihn damit zu beleidigen. Einen solchen Schimpf steckt Wallbrunn nicht ein. Das mußtest du dir selbst sagen, ehe du dich hinreissen ließest. Dafür fordert er Sühne.“

O, er hatte schon Sühne gefordert, und so schrieb er, daß ein Herz wohl daran verbluten konnte. Sie wußte es am allerbesten! Dieser harte, unbarmherzige Mann! In ihre Augen trat ein düsteres Feuer; ihre Lippen preßten sich fest aufeinander. Sie trat einen Schritt auf ihren Gatten zu und streckte den Arm aus.

„James, nur einer von euch wird leben den Kampfplatz verlassen. Hast du daran gedacht? Nimm dich in acht, sage ich dir nochmals; er ist der beste Schütze des Kreises; seine Kugel verfehlt nie ihr Ziel!“ Und dann schrie sie es: „James, töte ihn! Hörest du? Töte ihn!“

(Fortsetzung folgt).

Kohle; N. R. 2,000,000 M.; W. Thiele 3,000,000 M., Güter 2,000,000 M.

Janigen Dank und Gottes reichsten Segen den edlen Spendern. Weitere Spenden erbitte

Pastor J. Dietrich.

Aufhebung von 25 Prozent aller Züge? Wie der „Dz. Bydg.“ meldet, hat sich wegen der fortwährenden Erhöhung der Eisenbahnpersonenarife der Reisendenverkehr auf den Bahnen so verringert, daß das Eisenbahnministerium jetzt zur Aufhebung einer ganzen Reihe von Personen- und Schnellzügen schreiten muß. Das Betriebsdepartement hat auf Grund der letzten Beziehungen bereits festgestellt, welche Züge kassiert werden sollen. Aufgehoben sollen werden 25 Prozent der jetzt verkehrenden Züge. Das ist, wie, das eingangs genannte Blatt schreibt, eine direkt katastrophale Zahl, und die Hauptfrage sei gegenwärtig, was mit den 25 Prozent des Personals geschehen soll, die beschäftigunglos werden. Sollen sie Bezahlung erhalten, ohne etwas zu tun, oder was sonst?

Der „Dz. Bydg.“ erinnert bei dieser Gelegenheit auch daran, daß auf 1 km Eisenbahn in England 9 Betriebe entfallen, in Frankreich 13 und in Polen bis 26. Eine solche Wirtschaft müsse unsere Bahn zum vollständigen Ruin führen.

Die Tätsigkeit der Stadtbewörden auf dem Gebiete des Schulwesens war im letzten Vierteljahr besonders rege. Von den 162 Lodzer Volksschulen wurden in diesem Zeitraum insgesamt in 109 Schulgebäuden beträchtliche Renovierungen vorgenommen, wobei für 156 Millionen Mark Schulmittel angeschafft wurden. Von den neuerrichteten Schulgebäuden konnte die Volksschule in der Konstantynowska 27 bereits am 4. November ihrer Bestimmung übergeben werden. Auch die städtische Arbeitsschule wurde weiter ausgebaut. Außer den bereits bestehenden 4 Abteilungen wurden hier weitere 2 Abteilungen eröffnet, von denen jede von 25 Kindern besucht wird, während die Arbeitsschule bisher sich nicht eines so regen Zuspruchs erfreute. Daselbe muß von der Schule für nicht genügend entwickelte Kinder gesagt werden, die bereits gegen 70 Schulkinder zählt. Bei der Schule für moralisch vernachlässigte Kinder, in die bisher 34 Flüchtlinge aufgenommen wurden, wurde ein Schülerheim eingerichtet, das unter der Leitung tüchtiger Pädagogen steht. Die Laiussummerschule weist bereits 6 Abteilungen auf und wird von 47 Kindern im Alter von 7 bis 14 Jahren besucht. Bei der Schule besitzen Elscher- und Buchbinderveranstalten. Die Mädchen werden auch im Nähen und Stickerei unterrichtet. Nach den Kinderbewahranstalten, die unter die pädagogische Oberaufsicht der Magistratsabteilung für Kultur und Bildung gestellt wurde, wird in letzter Zeit mehr Aufmerksamkeit geschenkt.

bip. Der Wagen des Stadtpräsidenten. In der letzten Sitzung des Stadtratzausschusses für Budgetfragen wurde entgegen dem Vorschlag des Stadtverordneten Bieler beschlossen, die bereits im September vom Balutler Schülerheim beantragte 20 Millionenunterstützung nicht zu erhöhen. Des weiteren wurde man sich darin einig, den Fachverbänden einen Platz am Wasser-Ring zum Bau eines Verbandshauses zur Verfügung zu stellen, und zwar gegen Bezahlung und nicht, wie Vizepräsident Groszkowski beantragte, unentgeltlich. Die von den Verbänden für diesen Platz zu bezahlende Summe wird von einer eigens hierzu gebildeten Kommission festgesetzt werden. Die Position im Haushaltspolitik für den Wagen des Stadtpräsidenten wurde angenommen, trotz des Widerspruches mehrerer Stadtverordneter, die darauf hinwiesen, daß die früheren Stadtpräsidenten zu Fuß gingen oder die Straßenbahn benutzten.

pap. Die Kaufleute 3. Kategorie und die Vermögenssteuer. Die Abordnung der Kaufleute 3. Kategorie, welche sich in das Finanzministerium begeben hatte, um in der Angelegenheit der Anhaltung der Ermittlung der Vermögenssteuer auch bei den Kaufleuten 3. Kategorie vorzusprechen, ist gestern aus Warschau nach Lodz zurückgekehrt. Der Abordnung wurde in Warschau der Bescheid gegeben, daß in den nächsten Tagen ein Delegierter des Finanzministeriums in Lodz eintreffen werde, um die Angelegenheit an Ort und Stelle zu erledigen.

Lodz und Russland. Vorgestern fand im Bandesverband der Textilindustrie eine Konferenz statt, auf der Herr Pawłowski als Mitglied der Industriellenabordnung, die unlängst aus Russland zurückgekehrt ist, über das Ergebnis der Reise Bericht erstattete. Herr Pawłowski berührte die in der russischen Industrie herrschenden Verhältnisse eingehend und wies besonders auf die Schwierigkeiten hin, die der Bulgarierung positiver Handelsbeziehungen zwischen Russland und Polen im Wege stehen. Nach lebhafter Aussprache nahmen die Anwesenden den Bericht zur Kenntnis und drückten den Mitgliedern der Abordnung ihren Dank und ihre Anerkennung aus.

Griechischer Besuch. Gestern fand in Lodz Vertreter des griechischen Handels, und zwar die Herren Georges Kolamidis und Andre Melissato, eingetroffen. Der Besuch versucht den Zweck, mit der Lodzer Industrie in enge Handelsbeziehungen zu treten. Die Gäste wurden von einem Vertreter des Landesverbundes der Textilindustrie empfangen, in dessen Gesellschaft sie einige der größeren Fabriken besuchten. Um 2 Uhr nachmittags fand im Grand-Hotel ein vom Landesverband der Textilindustrie zu Ehren der Gäste gegebenes Frühstück statt.

Zum Staatsanwalt beim Lodzer Bezirksgericht wurde der bisherige Untersuchungsrichter Stephan Franz Schmidt ernannt.

bip. Reservisten erhalten jetzt für die Zeit ihrer Waffenübungen folgende Zusätze: Offiziere und Fähnriche mit Familie 278 054 M., unverheiratete oder Witwer ohne Kinder 139 042 M., Berufssoldaten mit Familie 139 042 M., unverheiratete oder kinderlose Witwer 69 000 M. täglich.

bip. Die Invaliden, deren Zahlungsakten der Finanzkammer noch nicht zugesandt wurden, erhalten als Teuerungszulage eine weitere Unterstützung in Höhe von 152 Proz. der am 1. November zahlbar gewesenen Unterstützung.

bip. Die Suppreise wurden um 60 Prozent erhöht.

bip. Wegen Nichtbeachtung der Rückverschärfungen wurden bestraft: Mosche Grodzmann, Bulnoscia 13, Chl. Waldbauer, Bzierska 38, und Józef Bleber, Soina 12, mit je 15 Millionen Mark, Tora Silberberg, Wachowia 58, mit 10 Millionen Mark, sowie Israel Wolf Segal, Jawadzka 15, Hersch Bajemziewski, Bzierska 36, Aron Majer Gotthilf, Konstantynowska 29, Schmul Eisenbaum, Kiliuski 30, und Mordeka Silberzak, Bagienicka-Str. 16, mit je 6 Millionen Mark Geldstrafe.

bip. Neue Preise in den Gastwirtschaften. Das Bucheramt hat sich mit folgender neuen Preisliste für Gastwirtschaften einverstanden erklärt: ein Brötchen oder eine Semmel 25 000 M., ein Glas schwarzer Kaffee 150 000 M., halbschwarzer Kaffee 90 000 M., 1/2 Liter Bier 160 000 M., 1/2 Liter — 280 000 M., ein Glas Tee mit Zitrone 90 000 M.

pap. Auf dem österr. Wochentmarkt wurden gezahlt: für ein Quart Butter 2 100 000 M. bis 2 600 000 M., ein Liter Sahne 800 000 M., eine Mandel Eier 1 200 000 M., ein Kilo Preßkäse 500 000 M., ein Liter Quark 450 000 M., 1/4 Korzec Kartoffeln 850 000 Mark, Mohrrüben 350 000 M., Rüben 500 000 M., ein蒲d Kraut 400 000 M., Zwiebeln 800 000 M., ein Zentner Heu 2 500 000 bis 4 000 000 M., Stroh 1 700 000 bis 3 000 000 M.

pap. Von der Krankenkasse. Im November wurde in der Krankenkasse insgesamt 137 497 Personen ärztliche Hilfe erteilt.

pap. Wegen Unterhalts einer gehirnen Schädeloperation wurde der 64jährige Jan Miasek zu 5 Millionen M. Geldstrafe verurteilt.

bip. Wertbeständige Krankenheilgebühren? Im Magistrat stand unter dem Vorsh. des Schöffen Joel eine Konferenz in Sachen der Valorisierung der Heilgebühren in den Privatspitälern statt. Die Vertreter der Krankenhäuser erklärten, daß sie bei dem gegenwärtigen Valutchaos auf eine Entrichtung der Heilgebühren in polnischer Mark nicht eingehen könnten und beantragten, der Magistrat möge ihnen für einen innerlich Kranken 3 Zloty und für einen chirurgisch Kranken 4 Zloty für den Tag, umgerechnet nach dem Kurs des Schweizer Franken zahlen. In ihrer Erwiderung wiesen die Vertreter des Magistrats darauf hin, daß die Gesundheitsabteilung zwar vollständiges Verständnis für die Bedürfnisse der Spitäler habe, jedoch an eine Valorisierung der Krankenheilgebühren nicht schreiten könne, solange die Einnahmen der Stadt für die Heilgebühren nicht valorisiert sind. Nach einer längeren Aussprache kam man überein, daß die Forderungen der Privatspitälern in der Sitzung der Gesundheitsdelegation erörtert werden sollen. Die Gesundheitsdelegation beschloß, eine abermalige Konferenz mit den Vertretern der Privatspitälern einzuberufen.

bip. Die „schwarze Hand“ arbeitet. Der Zamenhof-Str. 8 wohnhafte Henoch Myller, erhielt 2 von der „Schwarzen Hand“ unterschriebene Briefe, in denen er aufgefordert wird, binnen 24 Stunden im „Savoy“-Hotel mit 100 Millionen Mark zu erscheinen, wenn ihm sein Leben lieb sei.

bip. Raub. Der in der Napiorkowskiego 12 wohnhafte Pitel erhielt vom Hauswärter ein Schreiben eingeschickt, in dem er aufgefordert wurde, beim Staatsanwalt zum Verhör vorzusprechen. Da Pitel gar nicht daran dachte, diesem Ersuchen nachzukommen, erschien am Abend bei ihm drei Herren, die ihn aufforderten, mit ihnen nach der Staatsanwaltschaft zu kommen. Sie gingen mit ihm bis auf den Hof des Hauses Ecke Poludniowa und Nowo Targowa, wo sie ihm plötzlich die Augen verbanden, knebelten, an den Zaun banden, und 15 Millionen Mark, die Taschenuhr und ein Zigarettenetui raubten.

bip. Ein Jahr Gefängnis für Fabrieksflick. Das Bezirksgericht verurteilte den Angehörigen des Jahrganges 1900 Arthur Tich zu einem Jahr Gefängnis und zum Verlust der Standesrechte, da er sich seinerzeit, anstatt sich zum Militärdienst zu stellen, nach Deutschland begab.

pap. Milliardenschwund. Aus der Wohnung der Golda Lenczycka, Petrikauer 269, wurden Kleidungsstücke im Werte von über einer Milliarde Mark gestohlen.

für Lodz ist das Schlechteste gerade genug. Der Starost von Puławy teilte gestern den Eisenbahnbehörden mit, daß aus Puławy ein größerer Transport von eischem Vieh nach Lodz abgegangen ist.

bip. Feuer. In Drzehow entstand im Besitztum des Bürczynski Aszawinski Feuer, das infolge des heftigen Windes schnell um sich griff. Das Wohnhaus und die Scheune brannten nieder. Der Schaden beträgt mehrere Milliarden.

Muß man vor Gericht schwören?

Im eh. mal. russischen Teilgebiet Polens brauchen Bürger, die „Bekenntnissen und Sitten angehören, die den Eid nicht anerkennen“ auf Grund der sie verpflichtenden Gesetzesvorschriften nicht schwören. Diese Vorschriften wurden bisher in willkürlicher Weise gedeutet: wer in den Büchern der ständigen Einwohnerschaft oder anderen amtlichen Akten als „Bekenntnisloser“ nicht verzeichnet war — das konnte aber nur ein Ausländer sein, weil das zaristische Russland Bekenntnislose nicht anerkannte —, der wurde dazu gezwungen, den üblichen Eid zu leisten, der für ihn auch gleich die Gerichtsbehörden laufend verfügte, wenn er auch keine innere Überzeugung ihm keinen Eid leisten läßt.

Und fand sich ein Hartnäcker, der in aller Einsiedelheit einen Schwur verwirkt, so wurde er auf Grund des Artikels 172 des Strafgesetzbuches wegen „Eidesverweigerung ohne zwingenden Grund“ zur Verantwortung gezwungen.

Aus diesem Grunde wurden gegen Dr. S. D. aus Lodi, der als Junge vor das Gericht gerufen, erläutert, daß er sich grundsätzlich weniger einen Eid zu leisten, und daß er noch nie geschworen habe, sowie gegen den Arzt J. J. aus Grodno, der vor dem dortigen Gericht als Sachverständiger beteuerte, daß er seinem Papier nach zwar der römisch-katholischen Kirche angehöre, daß er sich jedoch nicht als Katholik fühle und den Eid vermiedere, Prozeß angestrengt. Herr Dr. S. D. wurde vom Lodzer Bezirksgericht zu 2 Wochen Haft und Herr J. J. vom Grodnoer Gericht, das liberaler gefinnt zu sein schien, zu 30 000 M. Geldstrafe verurteilt.

Einen anderen Standpunkt hat jedoch in diesen beiden Fällen das selberste Gericht in Warschau eingenommen. das diese Urteile aufhob, indem es an die Artikel 111 und 112 der Verfassung erinnerte, in denen den Bürgern die Freiheit der religiösen Überzeugungen gesichert wird. Das oberste Gericht stellte folgende Grundsätze fest:

1. Der Eideszwang vor dem Gericht darf sich nicht auf Personen erstrecken, die mit Rücksicht auf ihre innere Überzeugung den Eid nicht anerkennen; dies betrifft hauptsächlich Bekenntnislose;

2. Bei Personen, die den Eid nicht anerkennen, ist unter Ausschluss oder Sittenzugehörigkeit nicht die in den Akten der Civilstandesbücher oder anderen Akten angeführte Religion, sondern die wahre Überzeugung des Betreffenden zu verstehen.

Es steht außer Zweifel, daß nicht nur die Bekenntnislosen, sondern auch die aufrichtigen Gläubigen diese Grundsätze mit Freude begrüßen werden.

Kohlengasvergiftung. In der Glowna 68 erlitten die 67jährige Waleria Gajeler und die 28jährige Helena Pawłowska infolge fehlerhafter Einrichtung des Ofens eine Kohlengasvergiftung. Der Zustand der Gajeler ist bedenklich. Die Pawłowska wurde nach dem Polizeikrankenhaus gebracht.

pap. Die Pawłsa 29 wohnhafte Anna Kacinska suchte sich durch Leuchtgas zu vergiften. Sie wurde nach der städtischen Sammelleiste gebracht.

Spende.

Nun ist nachstehende Spende zur Wettergabe übermittelt worden, für die wir dem Spender im Namen der Bedaoten herzlich danken.

Für die Armen: Vor Herrn A. B. 4 Millionen M.

Kunst und Wissen.

Heinrich Zimmermann's Vortrag über „Kultur der Zeit und der Mensch von morgen“ findet heute 8.30 Uhr abends in der Philharmonie statt. Der Vortrag behandelt eines der interessantesten Kapitel aus dem menschlichen Leben und führt uns hinter die Kulissen des Daseins. Die Kreativität unseres Jahrhunderts mit allen seinen Wundern und Lastern zieht an unserem Auge vorüber. Dieser Vortrag ist entstiegen einer der interessantesten und fesselndsten, die Heinrich Zimmermann im Auslande gehalten hat. Dieser Vortrag ist auch der erste große öffentliche deutsche Vortrag, der in dieser Salón in der Philharmonie stattfindet. Niemand verläßt die Galerieheit. Wie groß das Interesse für die heutige Vorlesung ist, beweist der überaus flotte Kartenverkauf an der Kasse der Philharmonie.

Egon Hedin ist von seiner Amerika- und China-Reise zurückgekehrt, in Moskau eingetroffen. Hedin legte im Auto die ganze Reise von der Mongolei bis Weißrussland zurück und beabsichtigt, 1924 eine neue Überreise zu unternehmen.

Ein ständiges deutsches Theater in Riga. Der „Rosa-Maria-Rundschau“ zu folge sind in Riga ausführliche Vorlesungen im Ganzen, dort ein ständiges deutsches Theater zu errichten. Als Grundlage dieses Theaters will man die schon seit Jahren bestehenden deutschen Opernspielen, deren Kulturf. Kurt Busch übernimmt, benutzen. Und was tut Lodz?

Maxim Gorki ist an Bungenentzündung mit hohem Fieber erkrankt.

„Anna Karenina“ als Oper. Der ungarische Komponist und Violinvirtuose Eugen Hubay trat jüngst im ungarischen Opernhaus in Budapest mit einer neuen Oper „Anna Karenina“ (Text von A. Groth in Abteilung zu Les Docteurs berühmten Roman) hervor, die ihm einen durchschlagenden Erfolg verschaffte.

Internationale Kunstausstellung in Leipzig.
Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß heute um 6 Uhr abends die Eröffnung der Internationalen Kunstausstellung im „Gärtner“ statt findet.

Aus dem Reiche.

Gabtantes. Sie besaßen zur Weihnachtsfeierung für unsere Armen. Urs wird geschrieben: Die Kasse der Inneren Mission umfasst von Herrn G. Meißner 300 000, C. L. 150 000, A. R. 100 000, A. Krusche 200 000, Reinisch 100 000, Dräger 200 000 Scharmann 50 000, Alma Karsch 100 000, M. Fröhlich 150 000, A. Bliege 500 000, R. Frank 100 000, Wanta 250 000, A. Langner 300 000, Roman 2 1/2, Meister Stoff, R. Krause 50 000, C. A. Krusche 1 500 000, R. Enzelborn 1 Mill., R. W. Lieb 150 000 A. Bellow 750 000. Amalie Fulde 200 000, E. S. 200 000, B. Krause 200 Meter Stieglitz, R. Reinhold 200 000, A. Kleinbienert 1 500 000, C. N. 200 000 D. Paul 300 000 G. Peters 20 000, R. Richter 800 000 G. Helsinguer 500 000, G. Herrenknecht 200 Meter Stieglitz D. Dietrich 100 000, W. Lehmann 150 000, C. Richter 200 000 Dr. C. Fröhlich 1 Million, Christian Feß 500 000, Alt.-Gei. R. Kandler 8 Körzec Kohle 30 Meter Guru II, C. Libzbarski 10 Millionen, Dom Handl Ekspedycyjny 5 Mill., Otto Graeter 2 Mill., Konsorejum rzemysłowe 5 Körzec Kohle, Papierfabrik R. Saenger 1 Wa. en Soz. Rönsch Leonhardt 100 000, Chemische Industrie Schwäbisch 10 Körzec Kohle, Johann Schneider 1 Million, J. Rönsch 1 Million, C. W. 4 Mill., A. N. 50 000, Rudolf Liebich 2 Million, Helmut Liebich 500 000 Hermann Liebich 1 Million, Rudolf Liebich 100 000 Martin Lieber 100 000 A. N. 4 Millionen, A. N. 200 000 Wilhelm Liebich 1 Mill. Dlon, R. Liebich 1 Million, Görlomogt 10 000, C. Hidell 500 000 J. Gramisch 500 000 Arnold Fedel 2 Meter Stoff, D. Liebich 1 Million, A. N. 100 000, Kauferberg 500 000 A. Schlämigot 100 000 Gieseck 100 000 Schwärbe 100 000, Weiß 500 000, Gatzschewski 200 000 C. Lohr 1 Mill., H. Müller 150 000 Th. Kogel 1 Million, R. N. 200 000, R. Hermann 100 000, A. Habrian 1 Million, A. Knuthe 2 Mill., Morafern 100 000. Schubert 5 Saar gebrauchte Schuhe, Halberthirdermärsche u. Kleidchen, Sammlung 2 1/2, Ag. Zucker. Für alle diese so reichen Spenden dankt herzlich im Namen der Armen und inanicht Gottes reichsten Segen

Bromberg. Eine „Scheintote“. Am vergangenen Donnerstag starb in der Krönerstraße 20, wahrscheinlich eines plötzlichen Todes die kleine Wlodarska. Sonntag nachmittag sollte von der Leichenhalle des Kirchhofes in der Berliner Straße die Beerdigung stattfinden. Es hielten sich dazu nur einige Personen ein, und diese nahmen wahr, daß die verstorbene rote Jacke hatte frische Lippen und Augen und auch die Leichenstarre noch nicht eingetreten war. Als nun der zuständige Geistliche in der Leichenhalle erschien, wurde ihm das von den Anwesenden mitgeteilt. Der Geistliche hielt nun die vorgeschriebenen Sterbezerremonien ab, wollte indessen die Leiche nicht zu Grabe geleiten, riet vielmehr, sich an die zuständige Behörde zu wenden, um die Angelegenheit zu untersuchen. Die Leiche wurde indessen in der Halle belassen, und der Vater der Verstorbenen benachrichtigte das Kommissariat über den Stand der Dinge. Sofort begab sich einer von den Beamten dahin, der die Beerdigung untersuchte, und ordnete eine amtliche Untersuchung der Leiche an, die auch am Tage darauf von dem Kreisarzt vorgenommen wurde. Auf dessen Anordnung wurde die Verstorbene am Dienstag nachmittag beerdigt.

Inzwischen hatte sich die Nachricht von der angeblich im Starkkampf liegenden wie ein Raufseuer verbreitet, und trotz der späten Stunden versammelte sich auf dem Friedhofe eine große Menschenmenge. Es begannen auch die verschiedensten Gesuche zu zirkulieren, daß das junge Mädchen vergiftet worden wäre, daß man Wattestropfen bei der Verstorbenen in der Nase gesunden hätte, die mit irgendwelchen Schlafmitteln geträumt wären usw. Die Erregung wurde immer größer und dauerte den ganzen Montag hindurch, und am Dienstag alarmierte man fortwährend die Polizei mit den verschiedenen Nachrichten.

Als man erfuhr, daß auf Anordnung der Behörden am Dienstag das Begräbnis stattfinden sollte, versammelten sich auf dem Kirchhofe von neuem große Menschenmengen. Das Aussehen der Verstorbenen hatte sich nicht verändert, und das verstärkte die allgemeine Annahme, daß das Mädchen sich in einem Zustande der lethargie befände, daß sie durch ein Narzotikum eingeschläfert sei usw. Die Erregung verstärkte sich noch, als zum Begräbnis nur die Mutter erschien und nicht der Vater. Sofort nahm die Volksmasse gegenüber der Mutter eine feindliche Haltung ein und überhäusste sie mit Beschimpfungen, und mochte sich an, die arme Frau tatsächlich anzugreifen, so daß sie sich gezwungen sah, vom Kirchhofe zu fliehen und sich in der nahen Postanstalt zu verbergen.

Die Verstorbene wurde inzwischen beerdigt, und die Volksmassen verzogen sich langsam. Indessen spät abends entstand eine neue Aufregung. Ein Mann alarmierte die Dorfbewohner, daß er ihnen erzählte, er hätte Gestörte am Grabe der Verstorbenen gehört. (1) Sofort war die ganze Straße auf den Beinen. Es kamen Beute mit Scharfsägen und Spaten und fingen an, das Grab aufzutragen, wobei sich am meisten Kinder hervorhoben. Inzwischen kam die Polizei, die von den Vorgängen bereits unterrichtet worden war, und hinderte die weitere Arbeit. Zugdem versammelten sich die ganze Nacht hindurch und den ganzen darauffolgenden Mittwoch auf dem Kirchhof große Menschenmengen. Die Leute legten sich aufs Grab und neigten das Ohr zur Erde, um zu hören, ob aus der Tiefe ein Laut läme, und die Polizei hatte viel Arbeit, um die Ordnung auf dem Kirchhof aufrechtzuhalten und die Ausgrabung des Sarges zu verhindern.

Schwere Bestrafung wegen
Wuchers. Nach mehrfÄiger Verhandlung wurde am
14. Dezember das Urteil gesetzt in einem Wucherprozeß
gegen den Kaufmann Ziolkowski, Danziger Straße, seine
Ehefrau und seinen Geschäftsführer. Z. wurde wegen

schwerer Vergehen gegen die Wuchergesetze zu drei Jahren und einem Monat Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und Beischlagsnahme seines Vermögens verurteilt. Sein Geschäftsführer erhielt sechs Monate, die Ehefrau des Z. drei Monate Gefängnis.

— Folglich wäre Minenexplosion. Am Abend des 13. Dezember explodierte in der Sprengstofffabrik in Ossowa Góra bei Bromberg während der Entladung von deutschen Minen eine derselben. Zwei Personen wurden getötet, eine schwer und 3 leicht verwundet. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Plesch. Der Edelmann des Fürsten Plesch.
Fürst Hans Heinrich von Plesch, der reiche oberschlesische Magnat, dessen Güter durch die neue polnische Grenzziehung teils in Deutschland, teils in Polen liegen, ist seit mehr als dreißig Jahren mit Lady Mary West aus dem Hause der Earls Delawarr verheiratet. Die Ehe ist seit langem unglücklich und die Fürstin hatte besonders während des Krieges ihrer englischen Abstammung wegen viel zu leiden. Fürst Plesch, der jetzt 62 Jahre alt ist, hat sich nun trotz seines reisen Alters verlaufen und ist, wie wir dem "Montag-Morgen" entnehmen, entschlossen, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, seine Erwähnte, eine Gräfin Dietrichstein aus Wien, zu heiraten. Eine einfache Beschreibung, die beim Landgericht in Breslau leicht zu erreichen wäre, kann dem Fürsten nicht genügen. Die Komödien entstammt nämlich einer erzbischöflichen Familie, und wenn der Fürst auch gesetzlich geschieden wäre, so dürfte ihm doch eine Katholikin, solange seine erste Gattin lebt, nicht die Hand zum Bunde reichen. Deshalb hat Fürst Plesch bezüglich seiner ersten Ehe beim päpstlichen Stuhl die Nichtigkeitserklärung eingefordert. Da die katholische Kirche weder eine Chitrennung, noch Gründe zur Scheidung kennt, muß der Fürst zu beweisen suchen, daß seine Ehe von Anfang an ungültig war. Fürst Plesch hat es nun der Tat unternommen, diesen Beweis zu führen. Seine Anwälte stellen die Behauptung auf, daß Fürst Plesch kannte, als er am 28. Dezember 1891 die Lady Mary West heiratete, nicht aus freiem Willen, sondern unter der Gewalt einer physischen und psychischen Erpressung handelte. Fürst Plesch will beweisen, daß er vom Vater seiner späteren Frau mit vorgehaltener Pistole zur Ehe gezwungen wurde, weil der alte englische Edelmann die Entdeckung gemacht hatte, daß seine Tochter vom Fürsten verführt worden war. Nur der Gewalt gehorrend, habe sich Fürst Plesch entschlossen, die Ehe des Mädchens durch eine Ehe wieder herzustellen. Der Fürst hat Zeugen gefunden, die seine Angaben vor dem geistlichen Gericht in Rom bestätigen und eidesstattlich bekräftigt.

Die Familie der schönen Komtesse ist allerdings über den vom Fürsten provozierten Skandal außer sich, verweigert die Einwilligung zu einer Verbindung des jungen Wüdchens mit dem alten verheirateten Mann und hat die Komtesse in ein Sanatorium bringen lassen, wo sie streng vor jeder Verbindung mit dem Fürsten bewahrt wird.

Vom Weihnachtsbüchertisch.

Iwan Turgenjew. Das Siebtertriumphie-
renden Liebe. Deutsch von Alexander Ulcs.
berg, mit 16 Zeichnungen von W. Masfutin. In
Halbleinen Schweiz. Fr. 5.—, in Halbleder Schweizer
Frank 8.—. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart.

Bewußtsein der Russen, von Schriftsteller und Künstler, ein Bild zu erhalten. Wenn wir uns den russischen Erzähler zuwenden, gewärtigen wir breiten Realismus, liebenswerte Schilderung russischen Lebens, Hingabe an die spezifisch russische Schönheit der Seele über auch Kampf um ihre Befreiung. Ganz anderes erwartet uns hier: der liebenswürdigste der großen Russen verläßt in dieser Meisternovelle den heimischen Boden und zeichnet Gestalten aus dem Herrnraum des Jahres 1550 — nicht um eines Zeitsbildes willen allerdings. Vielmehr entspringt das Liebesleben Valerias dem zeitlosen Hang der Frau zum Fremdländisch-Weltlichen, hier verkörpert durch Mutins, den abgewiesenen Freier, der nach langem Irren in der Fremde mit allem geheimen Wissen des Ostens überraschend in seine Vaterstadt zurückkehrt. Wenn auch vor dem Schlimmsten bewahrt, läßt das Abenteuer die Heldin doch im Innersten erschüttert zurück und besangen von jener gewissen Schwermut, die Taten jenseit so häufig gerade über seine feinsten Gestalten ausreitet.

Die rasch wechselnden Szenen verlangen geradezu nach der Ausdeutung des illustrierenden Künstlers. Dass sie einem bedeutenden russischen Graphiker übertragen wurde, erhöht den Reiz. Gegeben, dass man sich an Masjutins Manier erst gewöhnen muss. Umso größer ist dann der Genuss und umso nachhaltiger der Eindruck von diesem in Text, Bild und Schrift voll harmonisierenden Druckwerk.

Handel und Volkswirtschaft

Textilindustrie und Kredite. Die Lage der Baumwollspinnereien ist derzeit schwieriger, als die der Wollspinnereien. Die Wollwaren werden grösstenteils von den Abnehmern bar bezahlt, während die Baumwollwaren gewöhnlich bis 70 Proz. mit Wechseln bezahlt werden. Der grösste Teil der Lodzer kleineren Textilwerke arbeitet mit offenem Kredit, ohne den sie die Arbeit einstellen und die Arbeiter entlassen müssten.

Pesener Eisenerz für Oberschlesien.
Die Firma Heinrich Serva in Ostrowo hat die
Erlaubnis erhalten, 2 Mill. kg. Baseneisenstein
nach Oberschlesien zu verschicken.

Werbt für die „Freie Presse“.

Keine Ein- und Verkäufe von Dividendenpapieren (Aktien) durch die Postsparkasse (P. K. O.) mehr. Vom 15. Dezember 1928 hört die Postsparkasse auf, die Aufträge von Ein- und Verkäufen von Dividendenpapieren (Aktien) für Interessenten auszuführen. Diese Ein- und Verkaufsaufträge wurden durch ein bei dem Wertpapierausschuss der Postsparkasse (P. K. O.) bestehendes Kommissionsbüro ausgeführt, das auch weiterhin den Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Kommunalwerten und Hypothekenbriefen zu den auf der Warschauer Börse notierten amtlichen Kursen auf Verlangen der Postsparkasseninteressenten durchführen wird. Es wird für die Postsparkasseneinleger also auch weiterhin die Möglichkeit bestehen, durch Vermittelung des Kommissionsbüros der Postsparkasse (P. K. O.) ihre Kapitalien in Staats- und anderen Papieren anzulegen.

Getreidebörsen. Die gestrige Börse zeigte stark aufsteigende Tendenz. Es wurden für 100 kg. Roggen 9½ Mill. M. und mehr bezahlt. Im Zusammenhang hiermit stiegen auch die Mehlpredise entsprechend, und zwar wurde im Grosshandel für 1 Pf. 50-proz. Roggenmehl 200 000 M., für 75-proz. Roggenmehl 175 000 M. und für Roggenschwarzmehl 143 000 M. gezahlt.

Warschauer Börse.

Warschau, 18. Dezember.

Valuten.		Goldfranks der lat.	
Dollars	6100000	Union	1233900
Oester. Kronen	—.—	Millionówka	200000
Franz. Franks	—.—	Goldanleihe	—.—
Goldbörsen	—.—	Tschechische Kr.	—.—
Schecke.			
Belgien	812000-300000	Paris	355500 319000
Bukarest	—.—	Prag	198500- 77000
Berlin	—.—	Schweiz	1185000-1063000
Dansig	—.—	Stockholm	1606000
Holland	2385000-2318000	Kopenhagen	—.—
London	29325000-26250000	Wien	90,00 86,00
New-York	6800000-6100000	Rom	295,00 261500

Zürich, 18. Dezember. (Pat.) Anfangsnotierungen.
 Berlin —, London 2500, Hellas 219.—, New York
 574.—, Paris 30.00, Mailand 24.87, Prag 16.80, Buda-
 pest 0.0302, Belgrad 6.52, Sofia 4.05, Bukarest —.—,
 Warschau —, Wien 0.0080 $\frac{1}{2}$, Ost. Kr. 0.0081.

Aktion.

(Notiert in Tausenden.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 20 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	4500-4700	Kabel	1375-1200 1350
Handels- u. Ind.-Bank	1200	Korek	175 160-175
1900		Rolin Naphtha Ind.	1025-
Allg Kreditbank	100-115-110	1875	
Westbank	2200 2100 2150	Lenartowicz	140 160 145
Arbeit. Gen.-Bank	4200 4225	Kliewski	3300-4000
Handelsbank	4800	Spiess	1300-1400
Lemb. Ind. Bank	525 540-530	Chodorow	670-7100-6900
Genossenschafts-Bank	2750	"Czestociee"	2) u. 3) 5500-
Ver. Land. Ges.	925-950	5300 5400, 4) 5700 5875 5800	
Landw. Verein	403-400	and. 6000 6500 6300	
Warsch. Kreditbank	--	Firley	325
Poln. Handelsbank	--	Holzgesellschaft	690-750
Wiln. Pr. Hand.-Bank	--	Kohlen. 1) 7700-7850-7750	
Kleinpolnische Bank	--	2) 7500-7800	
Land.-Gen.-Bank	--	3) 7800-8200 8100	
Landw. Kreditbank	--	4) 8000 8300-8200	
Genossenschaftsbank	--	andere 8400-8500	
Lemb. Landw. Kr.-Bank	--	Ortwein	410 475-450
Lem. Hyp.-Bank	--	Ostr.-Werke	19500 20500-
Lodz Kaufmanbank	--	20000	
Corate	220-250	Lokomotivenges.	750 790-755
Puis	500-440-450	Rohn & Zielinski	800-750
Wildt	410 430-420	Rudzki 1) 2250 2450 2325	
Uzerek	800-900-875	2) u. 3) 2050-2700-2550	
Gostawice	1600-1700-1625	andere 2800-2800-2600	
Michałow	1600-1825-1750	Ursus	760 850 810
Zuckergesell.	6000 7800-	Konopie	800
7000		5. u. 6. Em. 720-750	
Eazy	235-260 250	Borkowski	1075-1250
Wald-Ied. u. Exp.	145	Połabscher Lloyd	285 450
Gegieski	970 1150-1030	"Hurt"	--
Flisner & Gampe	7800-7150-	Landw. Syndikat	1900
7400		Schiffahrtsges	220-270 245
Liipop	900-975-950	7. Em. 210-225	
Modraejow	18000-15500-	D. T. E.	350 340-350
15000		Klucze	1450 1500-1350
Norblin 1) 1150-1250-1200		Naphtha	910 950-850
2) 1150-1525-1250		Płotno	--
and 1800		Gebr Nobel	1300 1400 1575
Pocisk	700-775-780	6. Em. 1250-1300 1275	
Suchedniów	3800	Jolbal	--
Starachowice	4000 4775	Pustelnik	775
Trzebinia	850	Spiritus	4100-4800 4600
Poł. Fabrik für Landw.		Zawiercie	--
Maschinen	80	rown Bovery	2250-2300
Zielentewski	23250-24000	Mirków	4500
Zyrtarow	425-440-485	Leszczynski	800-
Milionen		Heipol	--
Jabłkowscy	280-310	Unja	--
Leder-Zentrale	110-120-115	"Sila i Światło"	1150-12-0-
Tasina	170	1175	
Potasch-Werke	--	Haberbusch	5200-5300
Omischow	1200-1450-1350	Szumilin	160
Elektrizität	23000-24000-2450	Martens & Daab	950
Spółem	--	"Stram"	15600
Polus	--	Połn. Nied. f. Lehrm.	90

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag:
Hauptredakteur Adolf Kargel — Druck und Verlag:
„Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.

Das nützlichste und schönste Weihnachtsgeschenk

ist eine schöne, moderne

Wäsche-Garnitur

bestehend aus Taghemd, Beinkleid und Nachhemd aus Opal, Basil, Mansur oder Madopola.

Einzelne Taghemden, Nachhemden, Nachtdecken, Beinkleider wie auch reich garnierte

Kombinaisons u. Unterhosen

in großer Auswahl. — Elegante

Spike-Laufhosen für Damen, Herren, Kindern, Kinder

Bettwäsche gemacht und auch reich garnierte, aus den besten Stoffen.

Dauinen- u. Wattebedekken

Schöne, gediegene, weiße und blonde

Kinder-Schlüzen, Kinder-Bettwäsche dieser Kinder-Kleidchen.

Wäsche-Aussteuerhaus

4508

W. Knapp Nawrotz. 7.

tel. 26-05.



10 Vollstoffe

Passende Weihnachtsgeschenke

Große Auswahl der Firma: "Leonhardt, Woelker und Girbardi"

zu Fabrikspreisen empfiehlt Firma.

G. Bestel. Lodz, Petrikauer 84.



Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

zum Backen von Kuchen u. Kleingebäck aller Art.

Dr. Oetker's Puddingpulver

zur Herstellung nahrhafter u. preiswerter Nachspeisen.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

zum würzen von Kuchen, Puddings, Suppen, Saucen, Milch-, Mehl- u. Süßspeisen aller Art.

Dürfen in keinem Haushalt fehlen! Vorrätig in den meisten Geschäften, sowie beim Vertrieber.

Arthur Zielke, Łódź

Petrikauer 173.

Dr. A. Oetker, Nährmittel-Fabrik

Oliva bei Danzig.

4398

Als Weihnachtsgeschenk!!

Mäßige Preise. Mäßige Preise.

Krawatten, herren- u. Damenwäsche, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Parfümerie, Stoffe in Auswahl,

empfiehlt

4541

F. Piątkowski, Łódź

Betrikauer

Nr. 89.

Scheck auf 91 Dollar

ausgestellt von der Bank Großwald Taffin Ordre Polonien u. Stosz, Bielsko, verloren gegangen; vor Ankauf wird gewarnt!

4550

Als Weihnachtsgeschenk bereitet ein Musikinstrument

die größte Freude.

Große Auswahl in Violinen, Gitarren, Mandolinen, Zithern bei

Alfred Lessig, Nawrotz. Nr. 22.

Wer liefert Dachziegel

sowie andere Baumaterialien gegen 50% Rente, Rest in 6-monatlichen Abgängen? Ges. Dachziegel mit Preisangabe unter "Dachziegel" an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Deutsche Romane

und Erzählungen wie auch polnische, französische und russische Bücher in großer Auswahl empfiehlt

Die Leihbibliothek der Menheiten

von Alfred Strauch, Präf. Narutowiczstr. 14. Abonnement monatlich 500.000 Mark.

Humor.

Die gute Großmama. Die liebe Weihnachtszeit ist wieder einmal herangekommen, und der kleine fünfjährige Hans, so wird in "Reclams Universum" erzählt, hört aufmerksam zu, wie der etwas ältere Bruder das Weihnachtsevangelium lernt. Bei der Stelle: „Und Maria gab Joseph einen Sohn“ fragt er verwundert: „Mutter, was heißt denn „gebar“? Die Mutter kennt sich eine Weile, dann sagt sie: „Schenkte, mein lieber Junge; Maria schenkte Joseph einen Sohn“. Der Kleine war zufrieden. Bald nach dem Fest fragt ein Onkel den Hans: „Na, hast du viel gekennert bekommen?“ „Oh, sehr viel“, jubelt der Kleine, „denk dir nur, Großmama gab mir einen Kanarienvogel!“

Ein Universalmittel. Der Chemiker Frank Richardson erhielt eines Tages von einer Firma einige Probenäpfelchen mit Zahnpulpa, und daran war die Bitte geknüpft, sich in ein paar Zeilen über die Güte zu äußern. „Ich danke Ihnen für Ihre Sendung“, schrieb der etwas zerstreute Gelehrte. „Ich habe sie mit sichtbarem Erfolg für mein Haar benutzt; es ist davon ganz grau geworden.“ Die Firma bedauerte den Irrtum, der dadurch entstanden war, daß Richardson die Anweisung nicht ganz genau gelesen hatte, und bat, das Wasser für die Zähne zu benutzen. Die Antwort lautete desmal: „Ich habe Ihr Praporat jetzt genau studiert und ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß es gleich wirksam war gegen Jahnweh, Rheumatismus, zum Bleichen der Haare und um meinen braunen Schuh einen schönen Glanz zu verleihen.“

Wer weiß es nicht, daß bei Ankauf von Likören — man sehr vorsichtig sein muß?

Die Liköre der Firma

„Wyskok“ Bielsko



mit nebenstehender Aeroplansmarke versehen.

sind dank der natürlichen Zubereitung aus reinem Zucker und Früchten aller Art Liköre überlegen, bleiben unverdorben bei Mischung mit Spiritus, frei von Brennweingerischen, schwärzen nur wie echte tsarstädtische Schnapsliköre. In letzter Zeit werden die Liköre nachgeahmt mit lächerlichen falschen Etiketten, wovon wir warnen und bitten zu forbern nur mit den richtigen Etiketten der Firma "Wyskok" mit dem Aeroplanschilden. — "Wyskok" Bielsko.

Hauptvertreter und Hauptlager:

A. I. Chasilew, Lodz, Ziegel Straße 32.

Ronserven

der Firma Arnold Sörensen, Rio-Dolfij eingetroffen.

L. GLIK, Petrikauer Straße 98, Telefon 21-38.

Täglich frische geräucherte Sprotten. Groß- und Kleinvorlauf. Tüchtige Agenten gesucht.

Dr. med. Braun

Spezialarzt für Haut-, venöse und Harnrohrankrankheiten
Poludniowa 23
Empf. v. 8-2 und 4-8

Dr. med. 4176

Edmund Ecker

Haus, Barn. u. Geschäftstr. Spreng. v. 12-3 u. v. 7-9, Damen 3-4 Uhr nachmittags. Altmühlstr. 187 das 2. Haus v. d. Glawna.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Hants und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10-12 und von 5-7 4019

Nawrotz. Nr. 7.

Teppiche

Tüll- und Blümchenteppiche, Blumen, Säulen, Gobelinstoff, Abgehängte Gardinen im Preis von 600000 M ab, für das Jahr 1924

Couchetteüberwerfer

Bettvorleger empfiehlt zu sehr niedrigen Preisen

J. Rotenberg,

Nowomiejska 21 Edeladen.

Zaklad fryzjerski,

z powozu wyjazdu, do sprzedania Wadomości ulica Fabryczna Nr. 5, m. 8.

Junger

Inkassent

für sich melden bei W. Schweitzer, Petrikauer Straße 114, zwischen 9-10 Uhr vorm.

Fräulein

sucht St. Wong als Süße der Hausfrau. Adresse: v. der Geschäftsstelle d. Bl.

Wolfshündin

abhanden gekommen

6 Monate alt, auf den Namen Norma hörend. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben bei Hause, Rotomiejska 10. 4553

Die schönste

Weihnachtsgabe

ist ein Buch

Einige Blätter sind in der Geschäftsstelle der "Freien Presse" billig zu haben.

Papier-, Schreibwaren-Handlung, Geschäftsbücherei u. Druckerei

A. J. Ostrowski

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 55, Telefon 884.

Als Weihnachtsgeschenke

Papeterien	Maßbücher
Briefmarken-Alben	Bildbücher
Postkarten-Alben	Leinenbleistifte
Poetie	Gefüllte Notizpäle
Alben für Liebhaberphotogr.	Denale
Schreibgaranturen	Schreibzeuge
Zeichnungen von Künstler u. a.	Schreibunterlagen
Altbüchlein	etc.

Weihnachts- und Neujahrskarten.

Abreiß-, Wochen-, Taschen- und Tafel-Kalender.

Gold-füllfederhalter

die besten Weltmarken

Spieldenkmäler

Poker, Patience und Whist in großer Auswahl.

Vom 13.-28. Dezember ist mein Laden von 9 Uhr bis 7 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.

Große Geschäfts-Räume und Wohnung zu vermieten in Grudziądz, Pomeria, geeignet für Betriebsfirmen, Großcafé, Ban., C., der sofort oder später. — Gäste-Lage in der Hauptstraße, Nähe des Bahnhofs. Einrichtung verläßt. Mahlzeiten erhalten. Besetzungen bei Anfragen unter Nr. 4554 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 4554

Wohnungs-Tausch.

3-5 Zimmer u. Küche suchen gegen Umtausch und Zuzahlung für 2 Zimmer u. Küche an der Evangelickastrasse gelegen. Auch Möbeltausch möglich. Offeren unter "Tausch" an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4559

Einige Wohnungen

ev. Geschäftsräume zu vermieten. Petrikauer Straße 81 und Narutowiczastr. 24. Näheres beim Hausbesitzer. 4558

Von der

Jubiläums-Beilage

finden noch einige Exemplare an Verehrer Konstrialrat Pastor Dietrich zum Preise von 75.000 Mark abzugeben.

Geschäftsstelle der "Freien Presse".